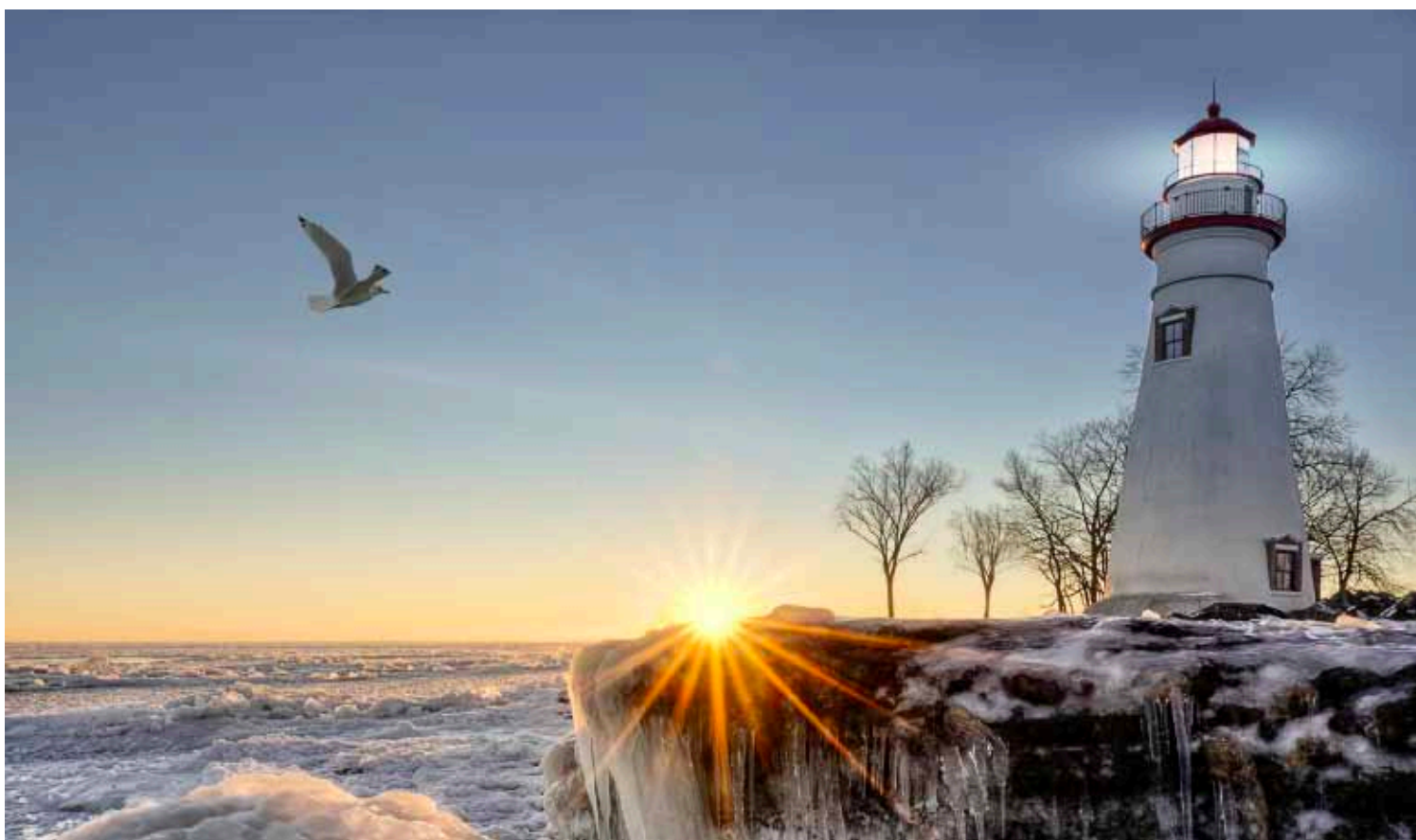


Wer Visionen hat...



■ Wer Visionen hat sollte zum Arzt gehen! Dieses Zitat von Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt soll unsere erste WIR im Jahr 2023 einleiten. Fälschlicherweise wurde das oft als verbaler Angriff auf seinen SPD-Kollegen Willy Brandt gedeutet. Die Ursprünge liegen aber wohl in einem Interview mit Schmidt, in dem er gefragt wurde, wo seine große Vision denn läge. Nach eigenen Aussagen kam darauf von ihm „eine pampige Antwort auf eine dusslige Frage“.

Dabei lohnt es sich meines Erachtens sehr, einmal über den Begriff und die Bedeutung von „Visionen“ nachzudenken. Das Wort Vision stammt vom lateinischen Verb „videre“ ab und meint „Erscheinung, Anblick“. Damit wird ein bildhaftes Erleben von etwas Übersinnlichem bezeichnet, das dem Erlebenden – dem Visionär – als vollkommen real erscheint. Am ehesten können wir das vielleicht mit unseren Träumen vergleichen.
Fortsetzung auf Seite 2 >

↑ *Es ist gut zu wissen, wohin die Reise geht.*

Inhalt	Seite
Wer Visionen hat...	01 - 02
Glück braucht's! ...	03
Wir stellen vor	06
Geburtstage, Einzüge	07
Wir trauern um	07
Impressum	02
<i>Einlegeblatt</i>	
Silvester & der gute Rutsch	E1
Rätsel	E2

< Fortsetzung von Seite 1

■ Im religiösen Zusammenhang ist zumeist von einer höheren Macht die Rede, die hier plötzlich und unerwartet auf einen Menschen einwirkt. Da es sich in vielen Fällen um Geschehnisse in der Zukunft handelt, spricht man auch von Zukunftsvisionen, die einen guten oder nicht so guten Ausgang der gegenwärtigen Geschichte „vorhersagen“.

■ Oftmals handelt es sich auch um Botschaften oder Aufträge, die der Empfänger übermittelt bekommt. Dann spricht man von Offenbarungen. Sie haben bestimmt schon von der Offenbarung des Johannes gehört, dem letzten Buch in der Bibel. Überhaupt ist das Buch der Bücher voll von Visionen.

■ Denken Sie nur an die Weihnachtsgeschichte, in der sich Josef mit Maria aufgrund einer Offenbarung auf den Weg nach Ägypten macht: „Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.“

■ Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.“ (Matthäus 2, 13-14).



Manchmal ist aber auch der Weg das Ziel.

■ Doch nicht nur in den alten Schriften ist von Visionen und Offenbarungen die Rede. Über die Jahrhunderte hatten immer wieder Menschen Erscheinungen. In katholisch geprägten Gegenden war es oft Maria, die Mutter Gottes, die sich den Menschen zeigte.

■ Nun hat vor allem seit der Zeit der Aufklärungen die Wissenschaft große Schritte gemacht. Die Forschungen über unseren Geist und unser Gehirn sind weit fortgeschritten: Psychologie, Neurologie und ähnliche Felder liefern Erklärungen für Visionen, die allesamt wenig mit Übernatürlichem zu tun haben. Und ich persönlich tue mich eher schwer mit der Vorstellung, dass Gott direkt und ganz wortwörtlich zu mir sprechen könnte. Auf der anderen Seite ist dieser Aspekt ein ganz wesentlicher im Christentum und ich dürfte dann eigentlich auch diese Geschichten nicht für bare Münze nehmen.

■ Vielleicht ist deshalb ein anderer Blickwinkel hilfreich. Kommen wir noch einmal auf den Altkanzler zurück. Der Interviewer ist sicherlich nicht davon ausgegangen, dass Helmut Schmidt eine göttliche Eingebung gehabt habe. Man wird wohl eher im übertragenen Sinne davon ausge-

gangen sein, dass es etwas gibt, was Schmidt antreibt und ihn motiviert. Und das halte ich für ganz wichtig: Wir alle brauchen etwas, was uns eine Richtung vorgibt. Etwas, das uns weitermachen lässt, was uns vielleicht auch aushalten lässt. Gerade in turbulenten Zeiten, in denen wir das Gefühl haben, dass uns alles über den Kopf wächst.

■ Der Geschichte unserer CAG liegt letzten Endes auch so etwas wie eine „Vision“ zugrunde. Eine Gruppe engagierter Christen sah vor rund 100 Jahren die Not ihrer Zeit und wollte dagegen etwas unternehmen. Dem fühlen wir uns heute noch verpflichtet. Das ist weiterhin unser Ziel, unsere Aufgabe, unsere Mission. Und das wird uns mit Gottes Segen auch 2023 antreiben – komme, was wolle. ■

IMPRESSUM

WIR - Seniorenzeitung der CAG

Herausgeber:

Christliche Arbeitsgemeinschaft e.V.

Vorstand:

Florian Schoenauer

Sperberstraße 70 · 90461 Nürnberg

Fon: 09 11 944 64-0

E-Mail: info@cag-nuernberg.de

Spendenkonto Sparkasse Nürnberg:

DE02 7605 0101 0001 5222 19

BIC SSKNDE77XXX

Konzeption und Redaktion:

André Gundel

E-Mail: a.gundel@cag-nuernberg.de

und Atelier Mende · Eckental

Sechs kleine Zahlen
können mit ein bisschen
Glück alles verändern.

Glück braucht´s!

■ Als ich vor über 20 Jahren meine ersten Schritte in die Selbständigkeit getan habe, bekam ich von einer Freundin eine hübsche Postkarte: „Erfolg ist ein bisschen Sein, ein bisschen Schein und ganz viel Schwein.“ Mit ein bisschen Abstand kann ich dieser Aussage vollumfänglich zustimmen. Viele Dinge sind in meinem Leben glücklichen Umständen zu verdanken, selbst mein Beginn in der CAG vor rund sechs Jahren war eine „glückliche Fügung“.

■ Zum neuen Jahr wünschen sich deshalb viele Menschen traditionell „Viel Glück!“ und schenken sich Kleeblätter, kleine Schornstiefener oder Marzipanschweinchen als Glücksbringer.

■ Jetzt definiert ja Glück jeder ein bisschen anders. Der eine hofft vielleicht auf einen Lottogewinn in der Hoffnung, dass das tägliche Leben leichter wird. Der andere findet sein Glück vielleicht in seinem familiären Umfeld oder seinen Hobbies. Während also das eine Glück den glücklichen Zufall meint (also zum Beispiel sechs Richtige in der Lotterie), bedeutet das andere Glück den Umstand des Glücklichen, vielleicht auch des Zufriedenseins. Ich halte beides für ganz wesentlich in unserem Leben. Glück braucht´s!

■ Ab und zu spiele ich auch für ein paar Mark fünfzig Lotto. Und ab und zu gewinne ich

tatsächlich. Dass mein Gewinn dabei selten meine Ausgaben deckt, geschenkt. Ich freue mich tatsächlich über das reine Gewinnen. Ich wüsste jetzt aus dem Stegreif auch gar nicht, was ich mit mehreren Millionen tun würde. Vermutlich wäre ich erstmal gut überfordert und bräuchte ein bisschen Zeit, um das alles zu verarbeiten. Lotteriegesellschaften weisen deshalb immer daraufhin, dass Lottogewinner sich Beratung suchen sollen. Nicht wenige ehemalige Lottomillionäre stehen heute finanziell schlechter da, als vor ihrem Gewinn. Und das ist ja auch nachvollziehbar: Die Ausgaben werden schlagartig höher, man bekommt schneller Kredite, zum Beispiel für einen Hauskauf oder -bau.

■ Wenn das Geld dann aber weg ist, sind die Schulden immer noch da... Ich würde mich daher vielleicht mehr über einen Gewinn freuen, der nicht völlig utopisch ist. So gibt es Lotterien, die eine lebenslange Zusatzrente auszahlen, d.h. man bekommt jeden Monat ein paar tausend Euro überwiesen – im Grunde also wie ein bedingungsloses Grundeinkommen. Und weil mir meine Arbeit wirklich Spaß macht, würde ich wohl auch weiterhin „schaffen gehen“. Wenngleich mit ein bisschen mehr finanzieller Beruhigung im Gepäck.

■ In diesem Zusammenhang fällt mir eine hübsche Geschichte ein: Die Lebenshilfe Gießen veranstaltet heute bereits zum 28. Mal ihre Oldtimer-

spendenaktion. „Göttin, Engel und Elfe zu gewinnen! Schon zum 28. Mal heißt es freie Fahrt für die Oldtimerspendenaktion zu Gunsten von Menschen mit Behinderung. In diesem Jahr kann man neben den drei Grazien „Göttin“ (Citroen DS), „Engel“ (BMW 502) und „Elfe“ (Mini Riley von Urban Priol) acht weitere Klassiker gewinnen.“ So steht es auf deren Internetseite. Als vor vielen Jahrzehnten mal ein Oldtimer an die Lebenshilfe gespendet wurde, wusste man damals nichts damit anzufangen. Also entschied man sich kurzerhand, den Wagen zu verlosen.

■ Mittlerweile werden rund 10 Old- bzw. Youngtimer einmal im Jahr verlost. Damit wurde die Verlosung – 2021 mit dem Rekord-Erlös von zwei Millionen Euro! – zur einer wichtigen Finanzierungssäule des Vereins, der unter anderem Werkstätten und Wohnheime für Menschen mit Behinderung betreibt. Das Schöne daran: Normalerweise werden solche Prachtstücke versteigert und rücken damit für Normalsterbliche in unerreichbare Ferne. Nicht so bei der Lebenshilfe. Eine kleine Spende sichert ein Los und damit kann jeder gewinnen und gleichzeitig Gutes tun. Ist das nicht herrlich? Und wer weiß, vielleicht komme ich ja demnächst mit „der Göttin“ in die CAG... ■





Silvester und der gute Rutsch

■ Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben wir die Silvesterfeiern schon hinter uns gelassen und stehen mit beiden Beinen fest im neuen Jahr. Da möchte man doch meinen, dass ein „guter Rutsch“ das Letzte ist, was man jemanden in eisglatten Zeiten wünscht. Doch woher kommen eigentlich das Wort Silvester und der gute Rutsch?

■ Dazu müssen wir ein bisschen in der Zeit zurückreisen. Der letzte Tag des Jahres wurde im Jahr 1582 im Zuge einer Kalenderreform vom 24. auf den 31. Dezember verlegt. Der gregorianische Kalender (ebenfalls nach einem Papst benannt) löste damit den julianischen Kalender ab, für den sich noch der große Cäsar verantwortlich zeichnete. Und weil Papst Silvester am 31.12.335 in Rom starb, lag es nahe, den letzten Tag des Jahres nach ihm zu benennen. Nach dem Heiligenkalender der römisch-katholischen Kirche ist dies also der Gedenktag des heiligen Papstes Silvester I.

■ Doch was machte Papst Silvester zu etwas Besonderem? Aus seinem Leben ist eigentlich nicht viel bekannt, aber er gilt als der erste Papst in der Geschichte, der nicht mehr unter der Verfolgung der Christen in Rom zu leiden hatte. Seine Vorgänger starben wohl nahezu allesamt den Märtyrertod.

Der römische Kaiser Konstantin der Große hatte im Jahr 313 durch die sogenannte Mailänder Vereinbarung allen Bürgern des Römischen Reiches das Recht auf freie Religionsausübung gewährt. Damit vollzog sich während des 21-jährigen Pontifikats von Silvester I. die entscheidende Wende von einer christenfeindlichen zu einer christenfreundlichen Staatspolitik im römischen Reich.

■ Bleibt die Frage nach dem guten Rutsch, mit dem wir unseren Mitmenschen ein gutes Hinüberkommen ins neue Jahr und viel Glück und Gesundheit für die Zukunft wünschen. Nun könnte man in unseren Breiten ja wirklich auf die Idee kommen, dass das mit der kalten Witterung und Glatt-eis zu tun haben könnten. Und tatsächlich liegt man damit gar nicht so ganz verkehrt, zumindest was die Bewegung anbelangt. Denn Sprachforscher diskutieren diesen Glückwunsch leidenschaftlich. Eine Annahme geht davon aus, das „rutschen“ seit dem Jahr 1800 als Synonym für „reisen“ oder „eine Reise machen“ gilt. Damit wäre dann einfach die Reise ins neue Jahr gemeint. Andere Wissenschaftler verweisen auf das sogenannte „Rotwelsch“, die deutsche Gaunersprache, die sich allerlei anderer Sprachen bediente und vor allem das Hebräische (bzw. Jiddische) oft verballhornte.

■ Dort gibt es den Gruß „Roscha schana!“, was wörtlich so viel wie „einen guten Kopf/Anfang des Jahres“ bedeutet. Aus dem „rosch“ soll dann später der Rutsch geworden sein. Neuere Forschungen widersprechen dieser These, weil sie nachweisen können, dass der jüdische Neujahrwunsch an Christen das „schone chadosche“ war: „Gott verleihe dir ein gutes neues Jahr“.

■ In diesem Zusammenhang sei noch auf ein ähnlich merkwürdiges Sprichwort erinnert: „Hals- und Beinbruch!“ Auch hier stellt sich die Frage, ob damit wirklich eine lebensbedrohliche Fraktur gemeint sein kann. Ich kann Sie beruhigen: natürlich nicht. Hier wurde vermutlich ebenfalls ein Glücks- und Segenswunsch aus dem Jiddischen entlehnt und über die Zeit eingedeutscht. Der Originalwunsch dazu lautet „Hazlacha we beracha“ (Erfolg und Segen). Dazu muss man wissen, dass es laut Aberglauben üblich war, Wünsche ins Gegenteil umzuwandeln, vor allem, wenn man sie offen ausspricht. Um kein Unheil heraufzubeschwören, wünschte man einer Person also folglich lieber "Hals- und Beinbruch" statt "Alles Gute".

■ Doch auch wenn WIR von Aberglauben nicht allzu viel halten, wünschen wir Ihnen für das kommende Jahr viel Gesundheit und Frieden und außerdem eine ordentliche Portion „Hals- und Beinbruch!“

Gute Frage

Welches Auto wird auch „Barockengel“ genannt?

Die von 1952 bis 1964 gebauten Fahrzeuge 501/502 von BMW bekamen wegen ihrer geschwungenen Linienführung den Spitznamen „Barockengel“. Zum ersten Modell BMW 501 mit Sechszylinder-Reihenmotor und 2 Litern Hubraum kam 1954 der BMW 502 mit einem V8-Motor hinzu, der einen Hubraum von 2,6 Liter hatte. 1955 wurde er durch eine 3,2-Liter-Version für den BMW 502 ergänzt. Die Leistung betrug 120 PS und wurde 1957 auf 140 PS angehoben. Diese repräsentativen Fahrzeuge waren für die Nachkriegszeit mit Preisen zwischen 11.500 DM (501, Stand: Juli 1956) und rund 22.000 DM (3,2 Liter Super, 1960-1963) sehr teuer, sodass in der knapp zwölfjährigen Bauzeit nur wenig mehr als 23.000 Einheiten abgesetzt wurden. Heute sind diese Oldtimer meist sehr wertvoll.



Monatsspruch

Januar 2023

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.
Gen 1,31 (E)

Rätsel-Lösung Dezember 2022



In unserer Weihnachtsausgabe haben wir für Sie 5 Lebkuchen und 9 bunte Kugeln versteckt. Konnten Sie alle entdecken?

Rätsel Januar 2023



Damit das neue Jahr nicht gleich mit so viel Schwere startet, haben wir für Sie eine kleine, wirklich leichte Denksportaufgabe herausgesucht. Kleiner Tipp: Genaues Lesen lohnt sich!

„Stellen sie sich einmal vor, sie sind ein Busfahrer. In ihrem Bus sitzen 27 männliche und 4 weibliche Personen. Sie fahren also los und bei der ersten Haltestelle steigen 11 Männer und eine Dame aus. 12 weitere junge Frauen steigen dafür ein und außerdem will ein kleiner süßer Hund mit. Bei der nächsten Haltestelle steigt ein Fahrgast aus und 2 Damen ein. Auch der kleine Hund springt aus dem Bus. Kaum an der nächsten Haltestelle angekommen steigen schon wieder 7 Mädchen ein, die sich lautstark unterhalten. 4 Männer verlassen den Bus. Bei der nächsten Haltestelle steigen 3 Frauen und 4 Männer aus, 2 Jungen steigen ein. Die Fahrt geht weiter und schließlich steigen weitere 15 Fahrgäste ein, 9 männliche und 6 weibliche. Schließlich verlassen 2 Männer den Bus. Bei der nächsten Haltestelle fahren 6 neue Menschen mit ihrem den Bus, aber auch 7 Fahrgäste entfernen sich. Schließlich steigen noch 9 kleine Kinder ein. So, und jetzt die Frage: Wie alt ist der Busfahrer?“

Lösung:

Mitmachen und gewinnen! Viel Erfolg!

Bitte das Rätsel lösen & an der Pforte (Dr.-Werr-Heim, Käthe-Hirschmann-Heim, Georg-Schönweiß-Heim) oder bei der CAG in der Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, abgeben. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung werden Preise verlost. Die Auflösung gibt es wie immer beim nächsten Mal.

Name

Zimmer-Nummer, bzw. Adresse